# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

**Nr. 93.** Hirschberg, Mittwoch den 19. November **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.


## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 12. November. Der Minister des Innern hat eine Circularverfügung vom 31. August c. an sämmtliche Regierungen erlassen, nach welcher diese veranlaßt werden, die Polizeibehörden behufs Instruirung der betreffenden mit Ausübung der Markt- so wie der Kriminalpolizei beauftragten Beamten auf die Anwendbarkeit der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über das Feilhalten von verfälschten Lebensmitteln und Getränken besonders aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, die Kontrole der zum Verkauf gestellten Nahrungsmittel auf das sorgfältigste zu handhaben und mit Entschiedenheit bei vorkommenden Fälschungen der letzteren einzuschreiten.

Nach der „Hann. Z." sind die Geistlichen der Provinz Preußen vom Konsistorium angewiesen worden, beim Aufgebot einer jungfräulichen Braut unbedingt und ohne Ausnahme die Nennung des Namens mit der Bezeichnung „Jungfrau" zu verbinden. Wenn die Braut nicht mehr Jungfrau ist, so ist das Prädikat „Jungfrau" in allen Fällen wegzulassen und statt dessen die Bezeichnung „Verlobte" oder „unverehelichte" hinzuzufügen.

Berlin, den 12. November. Der St.-Anz. Nr. 267 enthält einen Erlaß des Ministers des Innern vom 11. Juni c., betreffend die Abschaffung von Herbergs-Einrichtungen, durch welche den außerhalb der Innungen stehenden Handwerksmeistern die Annahme von Gesellen erschwert wird.

Berlin, den 15. Novbr. Se. Majestät der König haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 25. Oktober bestimmt, daß das Appellationsgericht zu Königsberg in Zukunft den Namen „Ostpreußisches Tribunal" führen soll.

Die „N. Z." meldet aus zuverlässiger Quelle, daß Ihre Majestät die Königin eine Auswahl von Geschenken für die zum Besten der Familien der abgesetzten und entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten in Berlin bevorstehende Verloosung getroffen hat.

Berlin, den 15. November. Durch Allerhöchste Verordnung vom 11. November c. werden beide Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 29. November c. in Berlin zusammenberufen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Danzig wieder hier eingetroffen.

In der fünften Sitzung der kirchlichen Konferenz am 11. November schloß die Debatte über die Gemeindeordnung dahin ab, daß die Frage: ob die evangelische Gemeindeordnung nach erfolgter Revision im Wege der Verordnung in den Gemeinden eingeführt werden solle, mit Stimmenmehrheit bejahend entschieden wurde.

Berlin, den 16. November. Den Superintendenten ist neuerdings auf Grund höherer Verfügung wiederholt aufgegeben worden, in den von ihnen zu erstattenden Kirchen- und Schul-Visitationsberichten jedesmal mit anzuzeigen, in wie weit die Lehrer an dem sonntäglichen Gottesdienste theilnehmen, sich an dem Abendmahl betheiligen und überhaupt sich beeifern, durch ihr Beispiel und ihren Wandel den Gemeinden Zeugniß von der rechten Heiligung des Sonntags abzulegen.

Koblenz, den 10. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist am 8. November, Nachmittags 1 Uhr, und desselbigen Tages, Abends gegen 6 Uhr, Prinz Alfred von England hier eingetroffen. Gestern besch-

tigte Prinz Alfred die Festung Ehrenbreitstein und hat heute Koblenz wieder verlassen.

## Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 11. November. Der Polizei ist es gelungen, eine Gesellschaft hier logirender Fremder aufzuheben, welche mit großer Geschicklichkeit falsche Pässe, Atteste u. s. w. in der täuschendsten Weise anfertigten, so daß die Unechtheit der Siegel und Unterschriften auswärtiger Behörden im persönlichen Geschäftsgange gar nicht in die Augen fallen konnte.

## Baiern.

München, den 11. November. Vorigen Sonntag wurde von den Kanzeln der hiesigen Kirchen ein Erlaß des bischöflichen Ordinariats bekannt gemacht, demzufolge die von Schweikart und Friedrich hier herausgegebenen Schriften: „Mittheilungen seliger Geister ꝛc. durch Maria Kahlhammer und Crescentia Wolf", für jeden katholischen Christen, unter Androhung der üblichen kanonischen Strafen (Exkommunikation), zu besitzen, zu lesen und zu verbreiten verboten werden. Jeder katholische Christ wird aufgefordert, falls er im Besitze eines dieser Werke ist, dasselbe seiner geistlichen Behörde einzuliefern. Hoffentlich wird damit dem leider schon zu lange dauernden frazenhaften Unfuge der Psychographie einigermaßen Einhalt gethan.

## Oesterreich.

Wien, den 10. November. In diesen Tagen wurde Fürst Kallimachi von der Kaiserin in einer feierlichen Audienz empfangen, in welcher er die Ehre hatte, derselben einen prachtvollen Halsschmuck in Brillanten im Namen des Großherrn zu überreichen, welchen die Kaiserin mit besonderem Wohlwollen anzunehmen geruhte.

Der Viceadmiral und Marine-Oberkommandant Erzherzog Ferdinand Max, Bruder des Kaisers, hat sich mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs von Belgien, verlobt.

Wie die „A. Z." meldet, bemerkt man seit einiger Zeit in Schlesien, Böhmen und Mähren zahlreichere Uebertrittsfälle von der katholischen zur evangelischen Kirche, und zwar nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande.

## Schweiz.

Das „Frankf. J." enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom 11. November, nach welcher General Dufour, vom Bundesrath mit einer Spezialmission beim Kaiser Napoleon betraut, am 10. November Abends nach Paris abgereist ist.

Bern, den 10. November. Gestern war zu Freiburg ein Kartoffel-Krawall. 400 Personen griffen zwei Kartoffel-Fuhren an und plünderten ein Faß. Mit der Polizei, die Ordnung schaffen wollte, kam es zum Handgemenge; dieselbe wurde gesteinigt, so daß sie Gebrauch von den Feuerwaffen machen mußte. Es gab zwei Verwundete und einen Todten. Die gemachten Gefangenen sind wieder entlassen. Heute ist in Freiburg Markt und es sind große Vorsichtsmaßregeln getroffen.

## Belgien.

Zu den letzten Juli-Festen hatten die Kammern 300,000 Fr. bewilligt, sie haben aber 1,200,000 Fr. gekostet und das Ministerium wird daher noch einen Zuschuß von 900,000 Fr. von den Kammern verlangen müssen.

## Niederlande.

Amsterdam, den 13. November. Das Ministerium hat, den Kammern mitgetheilt, daß aus den Kolonien 28,535,549 Fl. in die Staatskassen fließen. Die Armee soll 1603 Offiziere, 19,119 Unteroffiziere und Soldaten und 3884 Pferde stark sein. Das Budget für 1857 beträgt 11,586,082 Fl.

## Frankreich.

Paris, den 11. Novbr. Mehrere politische Flüchtlinge der Strafkolonie Cayenne haben einen glücklichen Fluchtversuch gemacht. Dieselben entwichen von der Teufelsinsel, wo man sie, von den gewöhnlichen Sträflingen getrennt, untergebracht hatte. Von 41 Personen, die dieses kühne Unternehmen wagten, sind 39 glücklich in Paramaribo, Hauptstadt von Holländisch-Guyana, 400 Kilometres von Cayenne entfernt, angekommen. Sieben Transportirte hatten die Teufels-Insel zuerst verlassen. Dieselben hatten seit Anfang dieses Jahres schon mehrere Versuche gemacht, sich ein kleines Schiff zu bauen. Ihre Versuche mißlangen anfangs. Sie kamen jedoch endlich mit dem Bau eines Floßes zu Stande, auf dem sie sich am letzten 12ten August einschifften. Nach einer viertägigen Fahrt wurden sie an ein sumpfiges Ufer geworfen, und das Floß scheiterte. Ihre Lebensmittel waren ausgegangen. Zwei derselben, der Italiener Pianori und der Pole Bogenski, stiegen ans Land, um eine Wohnung aufzusuchen. Sie kamen aber nicht wieder. Später erzählte ein Indianer, er habe dieselben, mit zerfressenem Gesichte unter dem Sumpfe halb begraben, wiedergefunden. Die fünf übrigen Transportirten, welche die Unmöglichkeit einsahen, ihre Kameraden wieder aufzufinden, entschlossen sich, sich wieder einzuschiffen. Sie waren doch genöthigt, ein neues Floß zu bauen. Während acht Tage fuhren sie an der Küste her, indem ihre einzige Nahrung Seewasser und rohe Krabben waren. Vierzehn Tage nach der Abreise der sieben, unternahmen einige andere Transportirte den Bau eines zweiten Floßes, das 15 bis 30 Personen fassen konnte; aber bald ergriff die ganze Kolonie ein solches Sehnen nach Freiheit, daß fast Keiner zurückbleiben wollte. Man baute deshalb ein drittes Floß für 20 Personen. Material hatte man in Ueberfluß, da die Behörden Holz auf die Insel zum Bau einer Wohnung hatten bringen lassen. Die Abreise wurde auf den 13. Sept. festgesetzt, an welchem Tage man Lebensmittel erwartete. Die Behörden schickten nämlich alle 8 Tage ein Boot nach der Insel, um die Transportirten mit Lebensmitteln zu versorgen. Nach dem Abgange des Bootes schifften sich 34 Mann ein, obgleich das Wetter fürchterlich war. Nur zwei, Belanger und Reveillon, blieben zurück. Der Sturm dauerte 2 Tage, bis zum 16ten; dann wurde das Wetter schön. Die 20 Mann, die sich auf dem größeren Floß befanden, erblickten bald darauf Land und schifften sich in der

Nähe einer Holland angehörigen Kolonie in Indien aus. Hier aber wurden sie schlecht empfangen, und sie entschlossen sich, ihren Weg zu Fuß fortzusetzen. Ihr Versuch mißlang aber und sie waren genöthigt, ihr Floß wieder zu gewinnen. Die Indianer hatten Besitz von demselben genommen, und die Transportirten waren glücklich, die Nacht in einer verlassenen Hütte zubringen zu können. Am 18ten führten endlich die Indianer, die sich williger zeigten, sie zum Kommandanten der holländischen Kolonie von Tribou, wo sie auf das beste empfangen wurden. Derselbe stellte ihnen ein Fahrzeug zur Verfügung, das sie nach Paramaribo brachte. Dort kamen sie am 27. September an. Die Behörden empfingen die Flüchtlinge mit großer Güte und führten sie zu den fünf, die zuerst die Insel verlassen hatten. Die 14 Transportirten, die sich auf dem kleinen Floß ebenfalls am 13ten eingeschifft hatten, kamen am 29sten in Paramaribo an. Die holländischen Behörden, die nicht wußten, ob sie wirklichen politischen Transportirten oder Galeeren-Sträflingen Asyl gaben, brachten sie in ein Gefängniß unter. Am 30. September waren sie noch dort, aber sie sollten zwei Tage später entlassen werden.

Paris, den 12. Novbr. Der russische Gesandte Graf Kiseleff wurde heute vom Kaiser empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. — Die Königin Christine trifft zu Malmaison die nöthigen Vorkehrungen zur Abreise nach Rom, wo ihre mit dem Fürsten del Drago vermählte Tochter wohnt.

Paris. Herr Lejolivet, der wegen verfrühter Veröffentlichung des Pariser Friedens-Traktats verurtheilt worden war, ist endlich begnadigt und aus dem Gefängniß entlassen worden.

Paris, den 10. Novbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in St. Cloud eingetroffen. — Eine Hauptursache des Mangels an Arbeiterwohnungen liegt darin, daß die Zahl der Arbeiter in Folge der vielen hier unternommenen Neubauten unverhältnißmäßig zugenommen hat. Anderseits hat sich die Zahl der Ausländer, die in den reichen Vierteln wohnen, seit 1852 fast verdoppelt.

Paris, den 13. November. Die Zahl der einfachen sowohl als betrügerischen Bankerotte wächst von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1854 betrug sie 3691. Ebenso vermehrten sich in erschreckender Weise die Betrügereien in Betreff der Natur, Qualität und Quantität der verkauften Gegenstände und das Halten von falschen Maßen und Gewichten. Im Jahre 1854 verfolgte man deshalb 7831 Personen

Die Reise des Hofes nach Fontainebleau ist aufgegeben. Die öffentliche Meinung hat diesmal über alle Hofrücksichten gesiegt. — Die Garnison von Paris, die um ein bedeutendes vermindert worden war, soll nun wieder auf ihren ehemaligen Fuß gesetzt werden und es sind bereits mehrere Regimenter nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

## Spanien.

Madrid, den 5. November. Die Munizipalität von Madrid hat mit der Mehlfabrik von Aranjuez einen Kontrakt abgeschlossen. Die Munizipalität wird täglich eine gewisse Quantität Getreide liefern, welche ihr gemahlen zurückgegeben wird. Dieses Mehl wird den Bäckern überliefert, welche das Brot zu einem bestimmten billigen Preise verkaufen werden. Außerdem werden täglich 16 bis 1800 Arrobas Mehl für die ärmeren Klassen geknetet.

General Ruiz, der beim Sturze Espparteros nach Frankreich flüchtete, hat die Erlaubniß erhalten, nach Spanien zurückzukehren und ist zugleich in seine Grade und Titel wieder eingesetzt worden.

Madrid, den 6. November. Die Königin besuchte vorgestern das königliche Theater. Bei ihrem Eintritt begann das Orchester sofort, wie üblich, die königliche Hymne, aber Zischen, Murren und sogar Pfeifen übertönten länger als eine Viertelstunde die Musik. Die Königin war bleich und setzte sich nicht, blieb aber doch bis zum Schlusse der Vorstellung. — Die früheren Karlisten-Generale Villareal und Zariateguy sind in diesen Tagen hier eingetroffen

Madrid, den 6. November. Die zu errichtende Stadtgarde soll auf 4 Kompagnien Infanterie zu 100 Mann und 50 Pferde gebracht werden. Die Stadtgardisten müssen tadellos in der Armee oder der Civilgarde gedient haben. Die Kosten werden zu drei Viertel vom Staate und zu einem Viertel von der madrider Munizipalität bestritten. — Die Aufhebung der Admiralität und die Wiederherstellung der allgemeinen Direction der Flotte ist beschlossen.

Madrid, den 10. November. Ein die Presse betreffendes Rundschreiben untersagt alle Diskussionen, die auf religiöse Fragen oder auf die Personen fremder Souveraine Bezug haben, so wie auch die Kundgebung von sozialistischen Lehren, die dem Eigenthum und den guten Sitten zuwider sind.

## Italien.

Rom, den 5. Novbr. Ungewöhnliches Aufsehen macht eine Räubergeschichte. Signor Arigna, einer der wohlhabendsten Einwohner von Velletri, befand sich mit seiner Familie auf seinem 6 Miglien von der Stadt einsam gelegenen Landgute, als in der Frühe des Morgens 20 bewaffnete Kerle in den Hof drangen, die Leute banden und vom Herrn 15,000 Scudi Lösegeld verlangten. Signor Arigna betheuerte, bei weitem nicht so viel Geld auf dem Gute zu haben, worauf er losgebunden wurde und zu vorläufiger Einhändigung des Vorhandenen Befehl erhielt. Nach der Uebergabe desselben mußte er an seinen Bruder nach Velletri einen Brief schreiben mit der Bitte, ihm das übrige in möglichster Eile zu schicken, aber um Gotteswillen die Polizei nicht von dem Vorgange in Kenntniß zu setzen, wenn er sich nicht ans Messer liefern wollte. Nach mehrstündigem Warten langte die Summe an und die Räuber zogen ab, ohne daß man die geringste Spur von ihnen wiedergefunden hätte. — Vor wenigen Wochen wurde auch unweit von Velletri die von Neapel kommende päpstliche Diligence mit einer Flintensalve empfangen und ein Corps von 50 Gendarmen zur Sicherung der großen Straße von hier hingesandt.

In Neapel herrscht Ruhe. — Der König hat seit 1849 2629 Personen vollständig begnadigt, bei 296 Personen die Strafe in eine gelindere umgewandelt, bei 356 abgekürzt und 49 Verbannten die Erlaubniß zur Rückkehr gewährt. Ebenso wurde die Untersuchung gegen 5875 Personen, welche durch die Ereignisse von 1848 und 1849 kompromittirt waren, im Jahre 1850 eingestellt. Nach der „Times" beläuft sich die Zahl der in den Gefängnissen auf dem neapolitanischen Festlande befindlichen politischen Gefangenen auf 585.

*

Ein auf Befehl des Königs an sämmtliche Polizeiämter ergangener Erlaß schärft denselben aufs strengste ein, daß sie mit der äußersten Wachsamkeit jeden Keim auch der unbedeutendsten Mißhelligkeiten mit Engländern und Franzosen fernzuhalten haben. Sollte dennoch etwas dergleichen vorfallen, so haben alle die Personen, das Eigenthum und die Interessen dieser Fremden mit größter Thätigkeit zu schützen und mit allen Mitteln einzuschreiten.

Der regierende Fürst von Monaco, Karl III., ist in seinem Fürstenthum angekommen. Er wurde mit Ehrenbezeigungen und dem üblichen Ehrenwein empfangen. Das Reich Karl III. hat 2 Stunden im Umfange und 800 Einwohner.

## Großbritannien und Irland.

London, den 8. Novbr. Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute in London angekommen und hat sich sofort nach Windsor begeben.

Dem „Nord" wird telegraphisch gemeldet, daß die englische Regierung dem neapolitanischen Gesandten seine Pässe zugeschickt habe.

London, den 11. November. Unter den deutschen Legionären, die vor ihrer Einschiffung nach dem Kap in Portsmouth beisammen waren, ist es wieder zu blutigen Raufereien gekommen, bei denen einer getödtet wurde. Die Legionäre wurden, um weiteren Schlägereien zuvorzukommen, an Bord der für sie bestimmten Schiffe gebracht und aus dem Hafen hinaus nach Spithead geschafft. Ihre Gewehre hatten sie früher abliefern müssen, und starke Militär-Patrouillen verhinderten weitere Scenen bei der Einschiffung. Die Frauen der Legionäre folgen ihren Männern auf einem Segelschiff.

London, den 12. November. Kossuth hat in Manchester eine Rede gehalten, in welcher er die Erhebung Ungarns und Italiens predigte. Kein englisches Ministerium, meinte er, würde es wagen, den Sympathien entgegenzutreten, welche eine solche Erhebung erregen würde. Den Vorsitz bei diesem zahlreich besuchten Meeting führte der Ober-Sheriff der Grafschaft.

## Dänemark.

Glückstadt, den 11. November. In der vergangenen Nacht brachte ein englischer Dampfer 400 Legionäre von England, von denen sich diesen Morgen schon der größere Theil nach Hamburg begeben hat.

## Rußland und Polen.

Petersburg, den 5. November. Einer neuen Verfügung zufolge sollen Werke unter 20 Druckbogen einer gelinderen Censur als bisher unterzogen werden. Geschichtliche Forschungen und selbst Kritiken über frühere Regierungen sind zulässig, doch darf die gegenwärtige nicht in den Bereich der Besprechungen gezogen werden. Das Denunziren von Meinungen und Gesprächen in der bisher üblichen Weise ist untersagt. Von den vor 26 und 30 Jahren nach Sibirien Verbannten sind mehrere zurückgekehrt.

Einige Regimenter der Krim-Armee haben beschlossen, den Kirchhof auf der Nordseite von Sebastopel, wo so viele tausende gefallener Kriegsgefährten begraben liegen, in einen bessern Zustand setzen zu lassen, und faßten den Gedanken an eine allgemeine Kollekte unter dem russischen Heere, um die Gräber der Gefallenen mit Denkmälern zu schmücken und auf dem Kirchhofe eine Kapelle oder auch eine Kirche auf dem Namen des heiligen Wunderthäters Nikolai zu errichten. Der Kaiser hat die Erlaubniß zur Eröffnung einer Kollekte ertheilt und selbst zu diesem Zweck 5000 Rubel Silber geschenkt.

Petersburg, den 8. November. General Codrington, der ehemalige Ober-Befehlshaber der englischen Armee in der Krim, hatte die unverkäuflich gebliebenen Baraken dem russischen General zum Besten derjenigen Personen zugestellt, welche am meisten durch die feindliche Invasion gelitten, und der Kaiser hat die Annahme dieses Geschenkes genehmigt. — In Nowgorod fand am 16. Oktbr. eine große kirchliche Feierlichkeit statt, indem die Reliquien des heiligen Johann in einen von den Gläubigen geschenkten, neuen, zwei Zentner schweren silbernen Sarg übertragen wurden.

## Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird unterm 25. Oktober gemeldet: Während des Aufenthalts der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern bleibt General Marziani Oberbefehlshaber derselben. Die Orte, wo sich österreichische Besatzungen befinden, sind in der Walachei: Bukarest, Tergowist, Braila, Giurgewo, Krajowa und Kalafat; in der Moldau: Jassy, Husch, Galacz und Doroghoie. In den ersten Tagen des Oktobers sind auch einzelne Detaschements nach Ismail, Reni und Kilia gesandt worden.

Am 28. Oktober schifften sich die Donauschifffahrts-Regulirungs-Kommissäre Bitter und Offenberg zu Galacz nach Sulina ein, wo sie mit den übrigen Kommissären der verschiedenen Mächte zusammentreffen werden, um an Ort und Stelle die ersten Arbeiten zu beginnen.

## Türkei.

Konstantinopel, den 31. Oktober. Die Pforte zeigt den besten Willen, die Mißbräuche der Verwaltung abzustellen. So wurde Soliman Bey, Kaimakan (Statthalter) von Argyry und der dortige Polizeichef Mahmud Bey kassirt. Ahmed Bey, Verwalter von Keschab in der Provinz Trapezunt, ist zur Wiedererstattung von 37,000 Piastern, die er unrechtmäßig erpreßt, und zum Schadenersatz von 21,920 Piastern verurtheilt und des Landes verwiesen worden. Eine Abtheilung türkischer Pioniere vom Stabe legt Gasröhren in der Hauptstraße von Pera. Doch treibt leider viel Raubgesindel, türkisches und europäisches, hier sein nächtliches Wesen.

Konstantinopel, den 31. Oktober. Mehrere zum Geschwader des Admirals Lyons gehörende Schiffe sind gestern im Bosporus eingelaufen und andere werden noch erwartet. — Auf den Straßen von Konstantinopel kommen häufige Raubanfälle vor. — In Damaskus ist die große Pilger-Karawane aus Mekka eingetroffen. Sie wurde von der Cholera hart mitgenommen und zählte an einem Tage mehr als 40 Todte.

Aus Antivari schreibt man: Die türkischen Bewohner von Skutari verschworen sich, die Festung zu überfallen und den Pascha zu zwingen, die Festung, die Munition und die Waffen dem Volke zu überliefern. Einer der Verschwornen verrieth alles dem Pascha, der dem Anschlage zuvorkam

und 16 Hauptverschwörer, unter denen sich der berüchtigte Camzaga befand, zu sich zur Tafel lud. Sie gingen in die Falle, wurden ergriffen, in den Kerker geworfen und des Nachts zum Meere gebracht, wo sie eingeschifft wurden, um nach Konstantinopel gebracht zu werden. Der Pascha hofft nun, daß die versprochenen Reformen auf kein Hinderniß stoßen werden. Eine Brigg mit 12 Kanonen ist angelangt, die sogleich in die Festung gebracht wurden. Außerdem langen täglich viele Waffen und Munition an, um im Innern von Albanien vertheilt zu werden.

Konstantinopel, den 3. November. Lord Redcliffe hat dem Sultan den Hosenbandorden mit demselben Ceremoniel und Gepränge überreicht, welches in London bei Ueberreichung desselben Ordens an den Kaiser von Frankreich stattfand; auch wurden bei dieser festlichen Veranlassung Reden gehalten. — Der Sultan hat dem Admiral Lyons zum Zeichen seiner besonderen Gnade einen kostbaren Ehrensäbel mit Brillanten geschenkt und ihm zugleich den Medschidie-Orden verliehen. — Die Verwüstungen, welche das Erdbeben auf Kandia anrichtete, haben den Sultan so ergriffen, daß er sofort die Leistung jeglichen Beistandes befahl und ein Schiff mit Hilfsmitteln aller Art von Konstantinopel nach Canea absendete. — Der neue gemischte Gerichtshof hat in Albanien eine beträchtliche Anzahl von Räubern zum Tode verurtheilt und die abgeschnittenen Köpfe öffentlich ausstellen lassen. — Die türkische Regierung unterhält seit dem 15. Oktober auf der Schlangeninsel in dem von ihr daselbst errichteten Leuchthurm ein Leuchtfeuer.

Den Nachrichten aus dem Kaukasus zufolge steht Sefer Pascha mit 25,000 Mann zu Sudschak im Lager, die Forts und Thürme sind noch immer im Besitze der Bergbewohner.

Jerusalem, den 15. Oktober. So eben erschallen von dem Davids-Thurme, der alterthümlichen Citadelle auf dem Zion, 21 Kanonenschüsse, welche der Bevölkerung Jerusalems den Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen in's Gedächtniß rufen. Die zahlreiche evangelische Gemeinde beging die Feier des Tages durch einen Gottesdienst in dem preußischen Konsulat. Sämmtliche Konsuln ehren den Tag durch Aufziehung ihrer National-Flaggen. Die preußischen Juden, denen sich viele ihrer Glaubensgenossen aus anderen deutschen Ländern angeschlossen hatten, veranstalteten bei diesem Anlaß eine besondere Feier in ihrer Synagoge.

Die neuesten arabischen Berichte melden, daß in der Umgegend der heiligen Städte die größte Ruhe herrsche und die Wege die größte Sicherheit bieten. Der neue Scherif von Mekka, Ben Aun, steht in allgemeiner Achtung.

## Griechenland.

Athen, den 31. October. Die türkische Regierung übermittelte der griechischen mittelst Note den Ausdruck ihrer Anerkennung wegen thatsächlicher Vorkehrungen gegen die Räuber und erklärt, für jetzt keine regulären Truppen zum Grenzschutz senden zu können.

## Asien.

Wie die Londoner „Morning-Post" unterm 10. November meldet, ist, nach den neuesten Berichten, die indische Expedition im persischen Meerbusen angelangt. Man fürchtet den Ausbruch eines Aufstandes in Persien, und hält es für wahrscheinlich, daß in diesem Falle Rußland zu dessen Unterdrückung angerufen und eine russische Flotte nach Astrabad gesendet werde.

In dem von den Persern belagerten Herat hat, wie aus Teheran berichtet wird, kürzlich ein sehr tragisches Ereigniß stattgefunden. Zwischen den Sunniten und Schiiten (zwei muhamedanischen Glaubensparteien, die sich ohngefähr zu einander verhalten wie Katholiken und Protestanten) besteht von jeher eine unheilbare Zwiespalt und sie hassen und verfolgen einander, wo und wie sie nur wissen und können. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse gaben einzelnen Fanatikern Gelegenheit zu Aufhetzereien und so wurden denn die Schiiten überfallen und auf das grausamste ermordet. Mehrere hundert wurden in den Straßen niedergemetzelt. Frauen riß man sogar die Eingeweide aus dem Leibe. Die am Leben bleibenden warf man in Kerker, bloß um sie länger martern zu können. Nur einigen Hunderten gelang es, ins persische Lager zu entkommen.

## Amerika.

Die preußischen Kriegsschiffe „Thetis" und „Frauenlob" befinden sich in der Nähe von Buenosayres. Der Schooner „Frauenlob" ist zur großen Freude der dortigen Deutschen vor Buenosayres angekommen. Hinsichtlich der beabsichtigten deutschen Auswanderung nach jenen Landen scheint der günstige Augenblick noch nicht gekommen zu sein. In letzter Zeit hat man dort durch fortwährend sich wiederholende räuberische Einfälle der Indianer sehr gelitten, welche hunderttausende von Vieh und Pferden weggetrieben haben. Für eine spätere Auswanderung nach dem Laplata wird die Bando orientale, deren Hauptstadt Montevideo ist, empfohlen, da der dortige Boden geeigneter zum Ackerbau und zur Schafzucht, als jener von Buenosayres ist.

---

## Tages-Begebenheiten.

Kürzlich wurde in Bunzlau aus dem Schlafzimmer eines Rechtsanwalts die eiserne Geldkasse am hellen Tage entwendet.

Nach dem neuesten Medizinal-Kalender zählt gegenwärtig das Heil-Personal in Preußen bei einer Bevölkerung von 17,191,091 Seelen 355 Kreis-Physikate, 3982 promovirte Aerzte (wovon 3065 Geburtshelfer), 11,569 Wundärzte erster Klasse, 729 Wundärzte zweiter Klasse, 1088 Thier-Aerzte, 1536 Apotheken-Besitzer und 11,464 Hebammen.

Ein christlicher Kaufmann in Königsberg i. Pr., welcher mit einer Jüdin ein Ehebündniß eingehen wollte, erklärte gerichtlich seinen Austritt aus der Landeskirche, und glaubte nunmehr, gestützt auf das Patent vom 30. März 1847, eine bürgerliche Trauung beanspruchen zu können. Das Stadt-Gericht hat jedoch dies Verlangen zurückgewiesen und eine derartige Mischehe für nicht statthaft erklärt, weil das Religions-Patent, in Betreff des vorliegenden Falles, keine Bestimmungen enthalte und der Austritt aus der Landeskirche nicht zu identifiziren sei mit dem Austritt aus der christlichen Kirche, dieser vielmehr erst durch den Uebertritt zu einem nicht christlichen Bekenntnisse erfolge.

In der Strafanstalt zu Werden befand sich ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Gefangener, der wegen seines Siechthums auf die Krankenstation gebracht

werden mußte, wo sein Zustand so bedenklich wurde, daß man seinem Ende entgegen sah. Um so größer war die Verwunderung, als er eines Morgens verschwunden war. Er hatte sich in der Nacht, während seine Stubengenossen schliefen, eine Oeffnung durch die Mauer gemacht, sich an einem aus Abfällen von Scheuertüchern zusammengeknoteten Seil auf den innern Hof hinabgelassen, dort einige zufällig hängende Kleidungsstücke eines Beamten der Anstalt ergriffen, mit Hilfe von Seilen und andern Werkzeugen die hohen Umfassungsmauern überstiegen und so das Freie zu gewinnen gewußt.

Mannheim, den 1. November. Nach einem Berichte des „Journal des Débats" fand am 29. October unweit Mannheim ein hartnäckiges Duell zwischen einem Französischen Journalisten D. und einem österreichischen Offizier B. statt. Ein politisches Gespräch war die Veranlassung gewesen. Der erste Gang auf Pistolen erfolgte ohne Verwundungen. Dann kam man überein, nur ein Pistol zu laden, die Duellirenden sollten mit geschlossenen Augen jeder ein Pistol nehmen. Die Distanz wurde auf nur drei Schritt festgesetzt, da die Dunkelheit des Abends nicht weiter zu sehen gestattete. D. hatte das scharfgeladene Pistol, aber nur das Zündhütchen explodirte. Endlich wurde beschlossen, daß man sich noch einmal schlagen sollte. Diesmal wurde der Degen gewählt. Nach kurzem Kampfe erhielt D. zwei Wunden, am rechten Arm und auf der Brust. Diese letztere scheint tödtlich zu sein.

Man hat in Hamburg 4 Werbebüreaus für Frauen errichtet, welche die nach dem Kap der guten Hoffnung bestimmte deutsche Legion begleiten wollen. Bereits sind bei einem dieser Büreaus über 50 Mädchen, meist Nähterinnen, Modistinnen und selbst Schauspielerinnen, eingeschrieben.

Aus St. Gallen fuhr kürzlich durch die Unvorsichtigkeit des Beamten ein Eisenbahnzug zu früh ab und würde mit dem entgegenkommenden Zuge unfehlbar zusammengestoßen sein, wenn nicht ein 15 jähriger Knabe, der für einen Bahnwärter functionirte und die Gefahr erkannte, Geistesgegenwart genug gehabt hätte, die Fähnchen nach beiden Seiten hin warnend zu schwenken. Die aufmerksamen Lokomotivführer beider Züge bemerkten und verstanden den Knaben und konnten die Züge noch hemmen, die bei ihrem Stillstande kaum noch hundert Fuß von einander entfernt waren.

In Paris wird den 15. November die Eröffnung des „Grand Café Parisien" stattfinden. Dieses am Eingang des Faubourg de Temple gelegene Café wird 6000 Gäste bequem fassen können. Es enthält 86 Billards, also grade so viele, als Frankreich Departements. Alles wird zu herabgesetzten Preisen verabreicht.

---

# Der Schuhflicker von Brüssel.

## Humoristischer Schwank aus Kaiser Karls V. Leben.

(Erzählt von Fr. Lubojatzky.)

(Beschluß.)

Und wie das Gabelfrühstück, welches den guten Papin auf den rechten Standpunkt gehoben hatte, vorüber war, ließ sich das hohe Rathscollegium melden. Das waren sehr alte Herren und redeten viel von des Reiches Glück, daß der gnädigste Kaiser wieder gesund und kräftig sei, die Regierung selber zu führen, denn in den drei Jahren wären viele Mißbräuche eingeschlichen, die alle beseitigt werden müßten. Der Aelteste, der sich als Präsident ankündigte, lud den Kaiser zu einer nothwendigen Conferenz des hohen Rathes ein, um seine Entscheidung abzugeben. „Könnt Ihr das nicht ohne mich abmachen?" fragte Papin, aber er bereute diese voreilige Frage, die seine Scheu vor Dingen verrieth, von denen er nichts verstand, sehr schnell, denn der Herr Präsident erklärte ihm, daß ein rechter Kaiser nicht blos des Essens und Trinkens wegen da sei, sondern um ein Vater seines Volks zu sein und daß er eben dieses schönen Titels würdig zu werden, keine Anstrengung scheuen dürfe, denn sein Lohn bestehe außer in der Liebe seiner Unterthanen noch besonders in dem schönen Bewußtsein erfüllter Pflichten.

„Der ist grob," bemerkte Papin gegen seine Prinzeß Braut, nachdem das hohe Rathscollegium mit seinem ehrwürdigen Präsidenten abgetreten war.

„Ich kann ihn auch nicht leiden," antwortete Jene . . . „es wäre sehr gut, wenn ein Anderer an seine Stelle käme."

„Wie denn ein Anderer? fragte Papin.

„Nun Einer, der da weiß, daß ein Kaiser ganz unumschränkter Herr und nicht um die langweiligen Geschichten in den Conferenzen des hohen Raths anzuhören, geschaffen ist. Wenn Du mir folgst, setzest Du ihn ab, geliebter Papin."

„Na, warum nicht, das können wir wohl machen. Mir hat er ohnehin nicht gefallen."

„Nur Keinen an seine Stelle, der nicht mit Allem zufrieden ist, was Du zu befehlen für gut findest. Ich werde Dir Einen vorschlagen. Nicht wahr, mein theuerster Kaiser, den nimmst Du an?'

„Allemal," stimmte Papin bei.

Dann ließ sich der Ceremonienmeister ansagen, um die fremden Botschafter dem Kaiser vorzustellen. Papin, von der Prinzeß begleitet, begab sich in den Audienzsaal, wo der ganze Hofstaat aufgestellt war, welcher sich ehrerbietigst vor dem Herrscher verneigte. „Mein Seel' s'ist wahr, daß ich Kaiser bin," sagte Papin leise zu seiner schönen Braut . . . „die Leute sind ja Alle verteufelt höflich gegen mich. Na, ich bin auch grade kein Grobian." Und mit lauter Stimme rief er: „guten Tag, guten Tag, freut mich sehr, . . . danke bestens."

Die Prinzeß stieß ihn an.

„Was ist?" fragte Papin.

„Ein so hoher Herr wie Du darf Niemand vertraulich grüßen, vergiß das nicht. Die Größten des Reiches stehen Alle tief unter Dir."

„Ja so, ja so, ganz richtig, . . . da kam wieder die nichtswürdige Schuhflickeridee mir in's Gedächtniß und . . . na, ich grüße keine Menschenseele mehr," sagte Papin zu ihr und bestieg den Thron, zu den ihm der Ceremonienmeister geleitete. Die Audienz gewährte ihm sehr wenig Vergnügen, die fremden Gesandten redeten von Dingen, die er gar nicht verstand. Papin wischte sich zuweilen den Schweiß von der Stirn und brummte dann und wann ein: „O ja," oder ein „Hm," doch mehr brachte er nicht zu Tage. Die Prinzeß saß nicht dicht bei ihm und das machte ihm Angst. Wie sie aber seine Verlegenheit wachsen sah, verließ sie ihren Sessel und trat zu ihm: „Jetzt wird mir besser," sagte Papin tief Athem holend . . . . „nun überstehe ich diese Geschichte." In der That bewies er jetzt Muth. Der Ceremonienmeister stellte ihm zum Schlusse der Audienz den Gesandten von England vor, der in einer langen Rede

auseinandersetzte, wie sein König bereit sei, wenn Kaiser Papin in dem bisherigen Wortstreite nicht nachgäbe, das Schwert und also den Krieg entscheiden zu lassen. Der Kaiser möge doch ja erwägen, ob der Krieg seinem Reiche dienlich oder von großem Schaden sei.

„Nimm den Krieg an," flüsterte die Prinzeß leise, ... „ein Kaiser darf von Niemand sich trotzen lassen."

„Na, da wollen wir Krieg anfangen," sagte Papin laut. Ein Gemurmel des Unwillens lief durch den Saal.

„Ew. Majestät wird den Eindruck Allerhöchstihres Ausspruches bemerken," sagte der englische Gesandte auf die Versammlung deutend ... „nicht nur der Hof, sondern auch das ganze kaiserliche Reich ist unzufrieden mit dieser Entscheidung."

„Jetzt zeige Dich," flüsterte die Prinzeß, ... „Niemand im ganzen Reiche darf ein Wort über das äußern, was Du thust. Du bist Kaiser, — das vergiß nicht."

Papin vollzog die ihm von so schönem Munde übertragene Commission, indem er in einer sehr wirren Rede erklärte, daß sich bei der Schuhflicker-Compagnie nicht einmal Jemand getraue dem Oberältesten zu widersprechen und ein Kaiser sei doch noch ein ganz Anderer. Deshalb bliebe es beim Kriege. Das Recht etwas Anderes zu denken, als er, stehe Keinem frei. Das verbitte er sich überhaupt ganz und gar, und Niemand soll sich das je unterstehen.

„Gut so," stimmte ihm leise die Prinzeß bei, ... „jetzt haben sie allen Muth verloren." Und in der That bestätigte sich das, denn kein Laut ließ sich in der Versammlung hören.

„'Sist mein' Seel' gar nicht so schwer, Kaiser zu sein," bemerkte Papin froh nach der Audienz, ... „man darf's nur den Leuten klar machen, daß man Einer ist und sie wagen es nicht, zu mucksen."

Zwei Tage waren vergangen und es waren schon merkwürdige Verwandelungen unter der papinschen Regierung zu Tage gefördert worden. Der alte ehrwürdige Präsident des hohen Rathscollegiums war abgesetzt, und an seine Stelle einer der beiden Pagen, die die neue Majestät beim Ankleiden bedient, ernannt, weil die Prinzeß denselben, als zu diesem Posten sehr geignet, vorgeschlagen hatte. Einen besseren Minister konnte es nicht geben, denn der neue Hohe Raths-Präsident entfernte Alles von seinem Gebieter, was diesen langweilen konnte. Die hohe Raths-Conferenz unter dem vorigen Präsidenten hatte den guten Papin fast zur Verzweiflung vor Langeweile gebracht, denn alle Dinge, die darin vorkamen, waren so verwickelter Natur, daß sie viel Zeit zur Entscheidung verlangten. Papin verstand nichts davon und als diese Sitzung geschlossen war, schwor er hoch und theuer, daß ihn kein Teufel mehr dazu bringen solle, jemals wieder einer solchen Conferenz beizuwohnen, kein Schuhflicker brauche ja seinen Kopf so anzustrengen. Am nächsten Morgen hatte er einen neuen Schreck, ein ungeheurer Stoß von Bittschreiben und Suppliken aller Art wurden ihm von den Geheimsecretairen vorgelegt, er sollte seine Resolution darauf geben. „Muß denn das sein?" fragte er. Die Prinzeß erklärte ihm, daß er sich die Plage schnell vom Halse schaffen könne, wenn er diese Arbeit Anderen überließe. Papin fand dies für sehr vernünftig und der neue Hohe Raths-Präsident übernahm es, seinen glorreichen Herrn dieses Geschäftes zu entledigen. Ehe noch der zweite Tag zu Ende ging, waren schon eine Menge neue Steuern und Abgaben ausgeschrieben und die Entlassung würdiger Beamten aus ihren langjährig bekleideten Stellen decretirt worden, um durch Andere ersetzt zu werden, die, wie der neue Minister und seine Hohe Gönnerin, Prinzeß Magareth erklärten, sich nicht nur dem kaiserlichen Willen gefügiger erweisen, sondern auch mit einem viel niedrigern Gehalte zufrieden sein würden. Papin war vollkommen damit zufrieden, denn er hatte keine Mühe mehr und befand sich wohl dabei, aber am Morgen des dritten Tages drang ein wildes wüstes Geschrei aus dem großen Schloßhofe herauf in sein Ohr. „Wer brüllt denn so fürchterlich?" fragte er einen Lakai, der schnell hinunterlief nach der Ursache sich zu erkundigen und bald mit der Nachricht zurückkam: Man schreie nach dem Kaiser, nach der Prinzeß Braut und dem neuen Minister, deren Regierung sich durch die neuen Anordnungen so sehr verhaßt gemacht habe. Dem guten Papin wurde außerordentlich Angst, die Prinzeß Braut und der neue Minister sollten schnell zu ihm kommen, um mit ihm zu besprechen, was unter solchen Umständen zu thun sei? Der Lakai kam jedoch mit der Antwort zurück, die Prinzeß und der neue Minister hätten das Weite gesucht, um nicht Unangenehmes zu erleben.

„Da schlag' das Wetter d'rein!" rief Papin ... „mich haben sie also im Stich gelassen. Was soll denn mit mir werden?"

„Das weiß ich nicht," anwortete der Lakai und flüchtete aus dem Zimmer, die Thür hinter sich gewaltig ins Schloß werfend, so daß der ihm nacheilende Papin nicht mehr hinaus konnte. „So muß es kommen!" rief er ... „was nun?" Indeß zum langen Nachdenken war keine Zeit, denn schon wurde ein immer stärker werdendes Gemurmel auf dem Corridor hörbar. Wie heranrauschender Wogenschall klang's bald in der Nähe und einzelne Stimmen riefen laut: „Wo ist der Schuhflicker, Kaiser Papin?"

„Ach ja, wäre ich doch jetzt ein Schuhflicker, in meinem ganzen Leben wollte ich nicht mehr Kaiser sein!" seufzte Papin und kroch in seiner Angst unter einen mit reicher Decke verhängten Tisch. Wenige Augenblicke später wurde die Thüre geöffnet, eine Menge Personen traten herein und Einer unter ihnen rief: „Papin, wo bist Du?" Das war eine so alte bekannte Stimme, daß der Gerufene überrascht davon den Kopf unter der etwas von ihm gelüfteten Tischdecke hervorsteckte. Welche Ueberraschung! da stand Meister Simon, der Oberälteste der ehrsamen Schuhflicker-Compagnie und sein hübsches Töchterlein, die Margareth und neben ihnen der Kaiserliche Herr Steuereinnehmer und auch die Prinzeß Braut und der neue Minister — hinter ihnen die Herrn und Diener des kaiserlichen Hofes. Das Gelächter wollte schier kein Ende nehmen, selbst der Kaiserliche Herr Steuereinnehmer blieb nicht ernst, über sein tiefblasses Antlitz lag der sonnige Strahl eines Lächelns gebreitet.

„Nun, Papin, Deine Prüfung ist vorüber und Du hast schlecht genug bestanden," sagte er.

„Prüfung?" fragte Papin erstaunt ... „wie so?"

„Es schien Dir so leicht, die Pflichten eines Kaisers zu erfüllen und meintest, ein Kaiser habe nichts weiter zu thun, als Braten zu essen und Wein zu trinken. Ich hoffe, Du wirst nun zu der Ueberzeugung gelangt sein, wie unrecht es ist, über etwas zu urtheilen, was Du nicht kennst. Gott,

der Herr, hat der Stände so viele geschaffen, und jedem derselben seine Freude wie seine Mühe zugetheilt. Unter allen Ständen ist der eines Regenten der schwierigste, weil er auch die größte Verantwortlichkeit auf sich trägt, denn Wohl und Wehe von Millionen Unterthanen ist in des Fürsten Hand gelegt. Du warst ein sehr leichtfertiger Kaiser, bist aber als Schuhflicker auf Deinem Platze. So trete denn wieder zurück in die Bescheidenheit Deines Standes, und erfülle gewissenhaft dessen kleine Anforderungen, um glücklich zu sein."

„Ich bin also wirklich nur ein Schuhflicker?" fragte Papin noch unterm Tische ganz perplex. „Thut doch's Maul auf, Meister Simon ... ich verliere ja meine fünf Sinne."

„Wenn unser gnädigster Herr und Kaiser mir zu reden erlaubt," sagte der greise Oberälteste sich tief vor dem Steuereinnehmer verneigend, der mit einem Kopfnicken ihm das Wort gewährte.

Nun kam Alles an den Tag, und wie Simon mit seiner Erklärung zu Ende gekommen, sagte die schöne Prinzeß Braut lachend: „Und wie Ihr, Herr Papin, kein Kaiser seid, so bin ich auch keine Prinzeß, sondern nur die lustige Zofe einer Kaiserlichen Hofdame und Ew. unaussprechlichen Gnaden erster Minister hat die Ehre mein Bräutigam zu sein, denn er ist der Kammerdiener des Herrn Obristhofmeisters. An Eurer Kaiserschaft war nichts reell, als was Ihr gespeist und getrunken habt und Ihr könnt mit uns über den lustigen Schwank unserer Kaiserlichen Maj stät" ... hier verneigte sich die Sprecherin vor dem Steuereinnehmer .., „eben so gut lachen, als wir, denn wegen Euch ist keine Menschenseele abgesetzt worden, Alles war nur Schein."

„Das ist der Kaiser?" fragte Papin ... „ach, Du mein Gott, was soll denn da aus mir werden?"

„Was Du gewesen bist," anwortete Kaiser Karl der Fünfte ... „sei wacker in Deinem Stande, und damit Du auch fernerhin ein fröhlicher Schuhflicker bleibst, laß mich sorgen und diese da, Deine Künftige," er deutete auf des alten Simons hübsche Margareth.

Nun war alle Angst von Papins Herzen herunter, dem Kaiser zu Füßen fallend, rief er überlaut, er sei durch der Majestät Gnade der glücklichste Schuhflicker auf Gottes weiter Erde.

* * *

Von jener Zeit her haben die Altflicker Brüssels ihrer Handwerksfahne Sinnbild: einen Stiefel über der Kaiserkrone. In Kaiser Karls V. Leben kommen wenig heitere Ereignisse vor, denn die ernste Zeit und ihre gewaltigen Kämpfe verlangten einen ernsten Herrscher, aber der von uns erzählte Schwank, den er veranstaltet hatte, ist noch heutigen Tages in der Brüsseler Stadtchronik zu lesen. Papins große Armuth wurde durch Kaiser Karls Freigebigkeit beseitigt und umgeben von Kind und Kindeskindern folgte er in hohem Greisenalter als Oberältester seiner ehrsamen Handwerks-Compagnie seiner braven Hausfrau Margareth, die ihm einige Jahre früher ins Jenseits vorangegangen war. Aber bis zur letzten Stunde gedachte er mit Heiterkeit seiner dreitägigen Kaiserschaft.

## Folgen der Krankheit des Seidenwurms.

Aus Verona wird Folgendes berichtet: Die Seidenproduktion des mittäglichen Europa's hat sich schon seit mehreren Jahren verringert und leider ihren Grund in einer Krankheit der Seiden-Schmetterlinge. Der Einfluß, den dieses Phänomen auf den Handel und auf den Werth der Seide jeder Sorte und Abstammung ausübt, zeigt sich jetzt auf's nachtheiligste. Seit zwei Jahren ist die Seuche auch in der Lombardei aufgetreten und hat nun auch die Provinz Verona heimgesucht. Die Beschaffenheit und Ausdehnung des erlittenen Schaden in einem Zeitraum der nächst vergangenen zwei Jahre (1855 und 1856) ist von hoher Bedeutung und dürfte folgende Uebersicht das betrübende Ereigniß klar darlegen. —

| | |
|---|---|
| Die mittle offizielle Annahme der jährlich erzeugten Cocons in der Provinz Verona beträgt | 12,000,000 Veron. ℔. |
| Die Ernte von 1855 ergab (als erstes Stadium der Epidemie) ..... | 6,500,000 „ „ |
| Folglich Verlust: | 5,500,000 Veron. ℔. |
| Nach demselben Verhältniß der Ernte-Annahme betrug im zweiten Stadium der Krankheit 1856 die Ernte nur 4,500,000 ℔. Folglich Verlust: | 7,500,000 Veron. ℔. |
| In Summa 2jähriger Total-Verlust: | 13,000,000 Veron. ℔. |

an Seiden-Cocons, welche das Equivalent von 1 083,333 ℔. Veroneser Gewicht roher gesponnener Seide ausmachen.

Nach ähnlicher Art dieses partiellen Ausfalles den ganzen Ausfall der Seiden-Ernte im ganzen lombardisch venetianischen Königreiche im Zeitraume der letzten 2 Jahre berechnet, stellt sich ein Verlust von 80,000,000 ℔. Cocons oder 6,333,333⅔ ℔. roher gesponnener Seide heraus.

Dieser Berechnung sich annähernd, stellt sich der Gesammt-Ausfall der Seiden-Ernte in den von der Seuche betroffenen Ländern dies- und jenseits der Alpen in den zwei Jahren, das lombardisch venetianische Königreich, Tyrol, Piemont, das südliche Frankreich u. Spanien inbegriffen, auf 165,000,000 ℔. (veroneser Gewicht) Cocons gleich 13,750,000 ℔. gesponnener Seide; eine Quantität, welche nicht nur der Zahl aller indisch-chinesischen Seiden-Einfuhren, welche in dem Zeitraum der in Rede stehenden Jahre auf den Märkten Großbritaniens erschienen sind, gleichkömmt, sondern weithin überschreitet.

Die Folgen dieser außerordentlichen Lücke im Handel und Betreffs des Werthes der Seiden jeder Qualität und Abstammung dürften der Berechnung noch unterliegen, wenn zwei schwer lastende Ursachen, welche eine lange Reihe kräftiger Ernten gefährden, nicht noch übrig blieben, nämlich: die Ansteckung des Saamens und die Neigung des Wiedererscheinens der Krankheit. Es ist als sicher bekannt, daß von der Einen Million und mehr Unzen Seidenwurm-Saamen, welche die Seidenzüchtereien des lombardischen Königreiches bedürfen, man nicht mehr als 300,000 Unzen, von nicht von

(Nebst Beilage.)

der Seuche befallenen Schmetterlingen, hat sammeln können, so daß sich die Züchter im nächsten Jahre genöthigt sehen werden, entweder das Quantum ihres Bedarfes an Verhältnisse obiger Zahl zu beschränken, oder sich unausweichlich der Gefahr auszusetzen, von der Seuche behafteten Saamen zu erziehen. Wer dürfte unter diesen Umständen im nächsten Jahre auf eine reiche Ernte Hoffnung hegen?

Die Befürchtungen beschränken sich aber nicht allein auf Obiges. Die Darrsucht der Schmetterlinge, welche in eine Pest oder Seuche ausgeartet ist, wiederholt sich und dürfte für das lombardische Königreich nicht auf zwei Jahre beschränkt sein. Spanien unterliegt bereits sechs und Frankreich drei Jahre der Seuche. Die Ansteckung des Seidenwurm-Saamens ist bereits eine Thatsache, welche leider auch für die Lombardei fortgesetzte Mißernte befürchten läßt.

## Jubel-Kalender.

**19. November 1846.** Tod der Großfürstin Maria von Rußland (Tochter des Großfürsten Michael) zu Wien, 22 Jahr alt.

**19. November 1831.** Ernennung von 36 neuen Pairs in Frankreich durch königliche Ordonnanz.

**19. November 1806.** Hamburg, Braunschweig, Hildesheim, Goslar, Halberstadt und Czenstochau von den Franzosen genommen.

**20. November 1834.** Großer Volks-Aufstand in Lyon. 40,000 Seidenweber erheben sich und vertreiben die Truppen aus der Stadt, wobei ein Regiment 400 Mann verlor.

**20. November 1806.** Die Franzosen besetzen Bremen, Hameln und Fulda.

**21. November 1831.** Fortdauer des Lyoner Aufstandes wegen Arbeitslosigkeit der Seidenweber. Erst den 3. Dezember wird er gedämpft.

**21. November 1806.** Blokade-Dekret Napoleons gegen Brittanien von Berlin aus. Der Handel mit England verboten und die Wegnahme englischer Waaren auf's strengste anbefohlen. Sogenanntes Kontinental-System.

## Außergewöhnliche Sitzung der Handelskammer, am 11. November 1856.

Bei dem immer mehr hervortretenden Bedürfnisse einer Vermehrung der Staatseinnahme, haben Se. Excellenz, der Herr Minister für Handel ꝛc. mittelst hoher Verfügung vom 6. d. Mts. von der hiesigen Handelskammer darüber schleunigst ein Gutachten verlangt, ob die unter Anderm auch in Anregung gekommene Besteuerung der Frachtbriefe, resp. die ihre Stelle vertretenden Schriftstücke etwa mit 3 sgr. für das Stück, ohne Unterschied des Gegenstandes, auf die Handelsverkehrsverhältnisse eine wesentliche Rückwirkung hervorbringen könnte. —

In der heutigen außergewöhnlichen Sitzung hat sich die Handelskammer zunächst prinzipiell gegen die Einführung einer Frachtbriefbesteuerung darum erklärt, weil sowohl der Handelsstand als der Frachtfuhrmann bereits der Gewerbesteuer unterliegen, mithin eine nochmalige Besteuerung dieser Gewerbe eintreten würde.

Was die speziellen Interessen anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß bei Ausführung dieses Projekts der kleinere Händler grade die größte Last tragen müßte, denn dieser versendet in kleinern Quantitäten, muß zu jedem einzelnen Colli einen Frachtbrief oder Geleitschein ausstellen und die Frachtbriefbesteuerung würde für diesen eine drückende Abgabe werden, umsomehr als bei Versendung kleinerer Frachtstücke in geringen Entfernungen die Frachtbriefbesteuerung die Fracht oft selbst übersteigen würde. — Dagegen würde der en gros Händler bei seinen größeren Versendungen unter einem Frachtbriefe nur verhältnißmäßig unbedeutend steuern. —

Endlich hat die Handelskammer auch die Controlle für die Behörden als schwierig, für den Handelsstand aber nur höchst lästig und hemmend erachtet; denn nicht selten würde diese die Umladung eines befrachteten Wagens zur Folge haben, was für den Absender wie für den Empfänger bezüglich des Zeitverlustes nachtheilig rückwirken müßte.

## Familien-Angelegenheiten.

### Entbindungs-Anzeigen.

7019. Die in vergangener Nacht ¾3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Anna geb. Gottschild von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an W. Marx.

Hirschberg den 15. November 1856.

6992. Entbindungsanzeige.

Heut früh ½ 9 Uhr ward durch Gottes treuen Gnadenbeistand meine Frau Lina geb. Pleß von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Entfernten Freunden und Bekannten zeigt dies ergebenst an Cantor Drath.

Münsterberg, 15. November 1856.

### Todesfall-Anzeigen.

6964. Todes-Anzeige.

Gestern, Morgens 5½ Uhr, entschlief hierselbst nach langen Leiden mein pensionirter Großschäfer, Christian Gottlieb Hainke im 68. Lebensjahre. Möge der Herr ihm in der seligen Ewigkeit, nach der er mit Sehnsucht blickte, reichlich die langen und treuen Dienste vergelten, welche der Entschlafene mir und meinen Vorbesitzern in dem Zeitraum von 23 Jahren geleistet. Ehre seinem Andenken!

Lehnhaus, den 14. November 1856.

v. Haugwitz, Kreis-Deputirter.

6994. Todesfall-Anzeige.

Am 10. November, Abends um 10¾ Uhr, rief ganz unerwartet Gottes Rathschluß unsern geliebten Pflegesohn Heinrich Menzel in das bessere Jenseits. Er starb nach 4tägigen Leiden am Scharlachfieber und Lungenlähmung. Gleichzeitig danken wir der zahlreichen Grabebegleitung für bewiesene gütige Theilnahme. Möge Gott solche Prüfungen ferne von Allen halten.

Die betrübten Pflegeältern:

Hirschberg. Aulich, Tischlermeister, nebst Frau.

6984. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich hiermit die traurige Anzeige, daß meine heißgeliebte Frau, Henriette geb. Pfiehl, heute früh ¾ auf 2 Uhr in Folge des Lungenkatharr und Lungenlähmung durch den Tod von meiner Seite gerissen wurde. Blasche, Schullehrer.
Gaablau bei Landeshut, den 13 Novbr. 1856.

5979. Todesanzeige.
Statt besonderer Anzeige unsern entfernt wohnenden theilnehmenden Freunden hiermit die Kunde, dass unsere unvergessliche Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Friederike Wilhelmine verehelichte Superintendent Franz, geb. Mättig, nach den schwersten Leidenskämpfen, welche sie ein volles Jahr hindurch erduldete, heute früh 8 Uhr, in dem Alter von 57 Jahren 8 Monaten, nach unsers Herrn Rathschlusse dahin abgerufen worden ist, wo kein Schmerz mehr sein wird!
Schwerta und Rabishau, den 10. Novbr. 1856.
Die in tiefste Betrübniss versetzten Hinterbliebenen.

6683. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 11. Novbr. nach nur neuntägigem Lungen- und Brustleiden mein innigstgeliebter Gatte und der Vater von zehn unmündigen Kindern, der Lehrer und Gerichtsschreiber Gottlieb Strecker, in dem Alter von 53 Jahren. Dies zeigt allen Verwandten und Freunden desselben um stille Theilnahme bittend an die tiefgebeugte Wittwe
Albertine Strecker geb. Wernitzer.
Hartmannsdorf bei Landeshut, den 13. Novbr. 1856.

7002. Nachruf
an der Wiederkehr des Todestages unsers am 20. November 1855 zu Hirschberg verstorbenen geliebten Bruders, des ehemaligen Müllermeisters

## Herrn Carl Rosemann,

gewidmet von seinen hinterlassenen Geschwistern.

Ein traurig Jahr schwand uns dahin,
Seit Du von uns geschieden.
Uns fehlt Dein treuer Brudersinn,
Dein treues Herz hienieden.
Schnell schlug des Todes Stunde Dir,
Und ach, verlassen standen wir!

Dein Leben war mit manchem Schmerz
Auf Erden hier verbunden,
Und Dein so treues edles Herz
Hat vielen Gram empfunden.
Doch Dein so sanfter frommer Sinn
Nahm mit Ergebung Alles hin.

Hinauf den Blick zu jenem Land,
Zu Gottes Vaterthrone,
Wo treue Bruderliebe fand
Den Lohn, die Ehrenkrone.
Gott rief: Du mußtest von uns gehn,
Dort werden wir uns wieder sehn!

6969. Nachruf am Grabe
unseres Gatten und Vaters, des ev. Organisten und Lehrers

## Ernst Florian Gläser

zu Gugelwitz bei Parchwitz.
Gestorben den 18. November 1855.

Hin ist ein Jahr geschwunden
Im bittern Trennungsschmerz,
Seit dem Dir ward gewunden
Der Todtenkranz, — Dir, — Herz!
Schwer war Dein Kampf hienieden,
Als sank Dein Lebensschiff,
Doch lief es ein zum Frieden
Trotz Wellen, Sturm und Riff.

Nach Dir, Verklärter, blicken
Wir thränend himmelswärts.
Gott woll' es also schicken,
Daß wir nach Freud' und Schmerz
Einander froh uns sehen
Im schönen Vaterhaus! —
Stets mög' im Segen stehen,
Was Du hier streutest aus!

Die Hinterbliebenen.

6991. Friedeberg a. Q. Sonntag den 23. November, Abends 7 Uhr, wird der hiesige Gesangverein im Gasthofe „zum schwarzen Adler" das Gedächtniss der Gestorbenen öffentlich feiern.

### Literarisches.

Die Zeit der Volkskalender ist da! — Aus allen Gauen Deutschlands tauchen sie auf; jede Provinz hat ihren eigenen Kalender, und doch wollen sie nicht in der Provinz bleiben, sondern sehnen sich weit hinaus in die Welt. — Der Trewendt'sche (in Breslau erscheinende) **Volkskalender** strebt schon seit Jahren dahin, in Text und Bild das Beste zu liefern; auch in diesem Jahre ist es ihm gelungen, den größeren Theil des Inhalts frisch und interessant zu halten. Die unterhaltenden Beiträge von **Holtei, Nieritz, Franz Hoffmann, W. O. von Horn** gereichen dem Kalender zur Ehre. Für die Gediegenheit des belehrenden Theils sprechen die bekannten Namen **Roßmäßler, Duflos, Scharenberg**. Acht Stahlstiche, theils nach Originalzeichnungen, theils nach ansprechenden Gemälden sauber ausgeführt, bilden den artistischen Schmuck — und dies Alles wird für 12½ Sgr. geboten. — In Hirschberg ist dieser Kalender stets vorräthig bei Ernst Nesener.

7015. Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch **E. Nesener** in Hirschberg zu beziehen:

## Kern's Konsulent
### für den preußischen Staatsbürger,

enth. **die wichtigsten neuen Gesetze**, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen. III. **Bd. 2. Heft**, (die Gesetze von 1856,) 8 Sgr.

Wir machen die zahlreichen Besitzer dieses Buches auf diese Fortsetzung aufmerksam. Die darin enthaltene **Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung**, mit Ministerial-Rescripten 2c., ist namentlich für alle Landbewohner, Gutsbesitzer 2c. von größter Wichtigkeit. — Auch vollständige Exemplare des Buches sind fortwährend zu haben. 3 Bände zusammen 1 Rthlr. 24 Sgr.

Bei C. W. J. Krahn ist in Commission zu haben:

**Die Herrlichkeit der evangelischen Kirche.**

**Reformationsfest-Predigt**

gehalten am 2. November 1856
und auf Verlangen in Druck gegeben
von **C. J. H. Werkenthin,**
Pastor an der Gnadenkirche zu Hirschberg.
Preis 1 Sgr.

Der Ertrag ist zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins.

---

6976. Bei **E. Wengler** in **Leipzig** ist erschienen und zu haben bei **A. Waldow** in **Hirschberg** und **Bürgel** in **Schmiedeberg**:

**Die Kunst**

(wenn's durchaus sein muß)
in 14 Tagen glücklicher Bräutigam zu werden.
Mit 13 Illustrationen. geh. Preis nur 5 Sgr.

---

5963. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

**Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.**

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

---

☐ z. h. Q. 21. XI. h. 5. allgem. Tr.-☐ 1.
☐ z. h. Q. d. 22. XI. h. 5. M.-Conf-.☐ 1.1.
☐ z. h. Q. 22. XI h. 7. Rec. & T.-☐ 1.

---

## Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 21. November., Nachmittags 2 Uhr.

Aufnahmegesuch der verw Fr. Söhndel, des Kaufm. R. Weigang, des Maj. v. Wyschetzky, des Hauptmann v. Friderici-Steinmann, des Fräulein v. Frankenberg und des Oekonom Dürlich. — Revisions-Protocoll der Stadthauptkasse. — Magistr. Rückäußerung über die Geschäftsordnung der St.-V. — Anstellung eines Lehrers an der Evangelischen Stadtschule. — Unterstützungsgesuch. — Zuschlagsbewilligung zu einer Grasverpachtung. — Antrag auf eine außeretatl. Bewilligung. — Etatsprojekt pro 1857.

Großmann, St.-V.-V.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

6961. Concurs-Eröffnung und offener Arrest.

Königl. Kreis-Gericht zu Hirschberg, I. Abth.,
den 11. November 1856, Vormittags 9 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 26. März 1856 zu Herischdorf verstorbenen Obrist-Lieutenant a. D. Heinrich Friedrich Wilhelm von Becker ist durch Beschluß vom heutigen Tage der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Rechts-Anwalt Herr Menzel hierselbst zum einstweiligen Verwalter der Masse ernannt worden.

Die Gläubiger des Erblassers werden aufgefordert, sich in dem zu diesem Behuf

am 27. November c., Vormittag 11 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses, Herrn Kreisgerichts-Rath Richter anberaumten Termine über die Beibehaltung des einstweiligen Verwalters als definitiver Verwalter oder Bestellung eines Anderen zu erklären.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse als Concurs-Gläubiger Ansprüche machen wollen, werden hierdurch aufgefordert ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsanhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. December c. einschließlich

bei uns schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

am 7. Januar 1857, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisgerichts Rath Richter in unserem Sitzungs-Zimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat eine Abschrift derselben und ihrer etwaigen Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Robe und von Münstermann und der Rechts-Anwalt Aschenborn vorgeschlagen.

Allen denjenigen, welche von dem Erblasser Etwas an Geld, gleichgleichen Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn Etwas verschulden, wird hiermit aufgegeben, Nichts an Dritte zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 11. December c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles — vorbehaltlich etwaiger Rechte — zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere denselben gleichberechtigte Gläubiger des Erblassers haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

(gez.] von Gilgenheimb.

---

6967. Bekanntmachung.

Die Strafgefangenen des unterzeichneten Gerichts sollen fortan mindestens in den Zellen beschäftigt werden, weshalb das Publikum hiermit aufgefordert wird, geeignete Arbeitsbestellungen bei unserm Gefangenwärter zu machen.

Schmiedeberg, den 6. November 1856.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Klette.

---

6411. Freiwilliger Verkauf.

Das den Christian Gottlob Scholzschen Erben gehörige Bauergut No. 2 zu Triebelwitz, abgeschätzt auf 11,159 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 1. December c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer, den 10. Oktober 1856.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

*

6898. **Bekanntmachung.**

Der im Jahre 1857 in hiesiger Spinnerei entstehende, für den Bedarf der Papierfabriken geeignete Spinnabfall, in Höhe von circa 500 Ctnr. Preuß. Gewicht, soll dem Meistbietenden überlassen werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 27. Novbr. c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Comptoir anberaumt, wozu Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung bei jedesmaliger Abholung des Abfalls erfolgen muß, welcher durchgehends im abgetrockneten Zustande geliefert wird.

Landeshut, den 11. November 1856.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Schütze. Purlitz.

---

6962. **Verkauf alter Akten.**

Eine Parthie unbrauchbarer Akten (10 bis 12 Centner) soll unter der Bedingung des Einstampfens derselben

auf den 29. d. M., um 11 Uhr Vormittags,

in unserem Geschäftslokale hierselbst an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Jauer, am 8. November 1856.

Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Freiherr von Tschammer.

---

## Auktionen.

7017. Dienstag den 25. November, Vormittag von 9 Uhr und Mittwoch den 26. November, Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse 2 gutgehaltene Etageren, eine Komode, Sopha, Böttchergefäß, eine 3armige Lampe, 3 Taschenuhren, 28 Fuß Porzelanröhren, 9 Stück Porzelanteller mit goldenem Rand, einige Kleidungsstücken, Betten und Wäsche, auch einige Gold- und Silbersachen und einen Koffer gegen baare Bezahlung versteigern. Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg den 17. November 1856.

---

6971. Mittwoch den 26. Novbr., von Nachmittag 1 Uhr soll in hiesigem Schulhause der Nachlaß meines sel. Vaters, bestehend in Uhren (Stutz- und Repetir-Uhren), Betten, Meubles, allerlei Geräthschaften (darunter ein gutes Fernrohr) und zwei Ziegen gegen sofort erfolgende Zahlung versteigert werden. R. Käßner, Cantor.

Stonsdorf den 12. November 1856.

---

6932. **Holz-Auktion.**

Zwanzig Schock fichtnes Gebundholz auf dem Restgute Nr. 18 zu Herischdorf sollen auf den 21. d. Mts., früh von 10 Uhr ab, an Ort und Stelle, bei ungünstiger Witterung im dortigen Gerichtskretscham, in kleinen Parthien gegen baldige Bezahlung öffentlich verauktionirt werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

---

6987. Wegen Veränderung meines Wohnortes beabsichtige ich, einen großen Theil meines Mobiliars und Hausgeräths an den Meistbietenden zu verkaufen und werde Montag den 24. d. M., von früh 9 Uhr ab, in meinem Hause Auktion abhalten lassen. Es kommen vor: mehrere Kleiderschränke, Sophas, Glasschränke, Tische, Stühle, große und kleine Bettstellen, ein Jagdgewehr und eine Scheibenbüchse, Kinderwagen und Schlitten 2c. Ein kauflustiges Publikum ladet hierdurch ergebenst ein A. Holzbecher.

Bolkenhain den 16. November 1856.

---

## Zu verpachten

6985. Unsere hiesige Schmiedewerkstätte ist nebst Werkzeug und einem Angergarten sofort zu verpachten.

Jägendorf Kr. Jauer, den 14. November 1856.

Die Schmiedemeister Hornig'schen Erben.

---

## Pacht-Gesuche.

7014. Ein gut eingerichtetes, rentables Specerei- 2c. Geschäft wird zu pachten gesucht.

Offert. franco D. A. post rest. Warmbrunn.

---

6952. Eine Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht und wollen Besitzer ihre Offerte unter Z. post restante Lowenberg einsenden.

---

## Anzeigen vermischten Inhalts.

### Lebewohl.

6972. Bei meiner Abreise von Warmbrunn sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Diehr, Böttchermeister in Bevnburg bei Magdeburg.

---

7020. Eine von mir gegen die Frau Bauer Seidlich, sub No. 9 hierselbst, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch ausdrücklich zurück und warne vor Gebrauch und Weiterverbreitung. Christ. S.

Reibnitz den 12. November 1856.

---

# Königl. Sächsische confirmirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

begründet im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, beaufsichtiget von der Königl. Staatsregierung durch einen Königl. Commissar, und dem Gesellschafts-Ausschusse.

Von dem Direktorium der Gesellschaft ist mir die Besorgung der Agentur-Geschäfte für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden. — Demzufolge erbitte ich mich zu unentgeldlicher Abgabe von Statuten und anderen die Anstalt betreffenden Drucksachen, zu Ertheilung näherer Auskunft und zur Annahme von Versicherungs-Anträgen. — Die Lebens-Versicherungen nehmen die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch. — Der Familienvater ohne Vermögen, der den Seinigen nach seinem Tode ein Fortkommen sichern will; der Gläubiger, der bei dem Tode seines Schuldners Gefahr für seine Forderung befürchtet, der Geschäftsmann, der ein anvertrautes Capital gegen die Wechselfälle des Glückes schützen oder der Hemmung seines Geschäftes vorbeugen will, die daraus entstehen könnte, wenn sein reicherer Associé plötzlich sterben und er verbunden sein würde, dessen Vermögen herauszuzahlen; derjenige, welcher Kinder verschiedener Ehen unter einander gleichstellen will oder dessen Absicht es ist, edle Zwecke, z. B. milde Anstalten, das Wohl treuer Diener u. s. w. zu befördern, ohne den Näherstehenden eine vielleicht unangenehme Ausgabe aufzuerlegen; — für sie alle bietet die Versicherung des eigenen Lebens oder des Lebens eines Andren, das zweckmäßigste, leichteste und sicherste Mittel dar. **Wilhelm Fischer**, Agent in Freiburg, Bahnhofstraße. [6679.

6946. **Geschäfts = Uebernahme.**

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von dem Kaufmann Herrn E. H. Kleiner hierselbst innegehabte

**Spezerei=, Colonialwaaren=, Taback= und Cigarren=Geschäft**

übernommen habe, und dasselbe für eigne Rechnung und unter meiner Firma fortführen werde.

Das meinem Herrn Vorgänger gütigst geschenkte Vertrauen bitte auch auf mich zu übertragen und versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, dasselbe durch strengste Solidität zu rechtfertigen.

Hirschberg, im November 1856. **Robert Weigang**, Strickerlaube No. 237.

---

Dresden, den 15. November 1856.

Zu Ende genanntes Bureau, seit dem Jahre 1836 hierorts concessionirt bestehend, empfiehlt sich zu weiterer Besorgung aller in das Fach einschlagende Commissions= und Agenturgeschäften hiermit nochmals bestens. So wie früher, wird dasselbe auch fernerhin durch ernstliche Aufnahme der Geschäfte und durch Solidität seinen guten Ruf zu behaupten wissen. Zugleich wird bemerkt, daß für reelle Käufer von verkäuflichen Grundstücken im Preise von 30 bis 150,000 Thaler Gebrauch gemacht werden kann und daß, nicht blos auf ein gewöhnliches Ausgebot Rücksicht nehmend, auf vollständige Uebersichten von Besitzern verkäuflicher Güter sofort Antwort oder persönliche Einlassung erfolgen, und auch Käufern zur Realisirung ihrer Wünsche Gelegenheit geboten werden wird.

Zuschriften werden franco erbeten. 7009.

**Das landwirthschaftliche Commissions= und Agentur=Bureau,**
Dresden Münzgasse Nr. 2 im Gasthaus zum goldenen Faß 1ste Etage.
A. L. Francke, practischer Landwirth und Bureauinhaber.

---

7003. **Etablissement=Anzeige.**

Einem verehrlichen hiesigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Schneidermeister niedergelassen habe. Mein eifriges Bestreben soll sein meine geehrten Kunden prompt und reel zu bedienen.

W. Dent, Schneider=Meister.

Herischdorf in No. 101, den 18. Novbr. 1856.

---

6879. Eine anständige Familie wünscht einige Mädchen in Pension zu nehmen. Nachweis ertheilt die Expd. d. B.

---

**Verkaufs=Anzeigen.**

6966. Eine **Großgärtnerstelle** mit 2 Gebäuden und 12 Morgen Obstgarten, Wiese und Acker, ganz in der Nähe einer Stadt und der Kirchen= und Schulgebäude gelegen, ist mit, auch ohne Inventarium zu verkaufen. Die Gebäude sind neu gebaut, massiv und haben Doppel=Ziegeldach. Das Wohnhaus ist zwei Etagen hoch und enthält zwei Stuben, zwei Keller, Kammern und einen gewölbten Stall. Die Scheune enthält ein hölzernes Tenne und zwei Pansen. Die Wiesen sind dreischürig. Nähere Auskunft hierüber ertheilt J. A. Börner,
Lauban. Agent und Commissionair.

---

6960. **Freiwilliger Verkauf.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen, den zu Bohrauseifersdorf (Bolkenhainer Kreis) belegenen Gerichtskretscham mit Brennerei und Aeckern, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 4. Dezember d. J.,
früh von 9 Uhr ab,

an Ort und Stelle daselbst anberaumt.

Es werden Kauflustige hierzu eingeladen mit dem Bemerken: daß Taxe und nähere Bedingungen zu erfahren sind bei

E. Hentschel, Böttchermeister in Jauer.
Heinr. Hentschel, Fabrikant in Reichenbach in Schlesien.

---

6923. **Verkaufs=Anzeige.**

Die mir gehörende hierselbst belegene **Besitzung**, bestehend in einem 2 Stock hohen, ganz neu massiv, sehr schön gebautem Wohnhause, einem massiven Stallgebäude, einer Scheuer mit Schuppen und großem Obst= und Gemüsegarten, so wie ca. 18 Scheffel Acker bester Qualität, inclusive 4 Kühe Wiesewachs, bin ich Willens sofort wegen Veränderung zu verkaufen.

Diese Besitzung ist ohne zu schmeicheln eine sehr schöne, sowohl Hinsichts der Bauart, als auch der Lage, und würde sich dieselbe zum Betriebe jedes Geschäfts eignen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer, dem Kaufmann Ernst Käse.

Hohenliebenthal, im November 1856.

---

6794. **Verkauf einer Bleiche.**

Die a. Nr. 1 zu Hagendorf bei Marklissa gelegene **Ebersbach**'sche **Bleiche** ist baldigst zu verkaufen. Dieselbe liegt am Queiß, hat einen trockenen und ebenen Bleichplan von c. 8 Morgen Flächeninhalt, in gutem Bauzustande befindliche Gebäude, gute Utensilien und wenig Abgaben zu leisten. Sie ist seit 200 Jahren im Betriebe, seit 22 Jahren zum Bleichen von Garnen und in neuester Zeit zur Heizung mit Braunkohlen eingerichtet. Nähere Auskunft ist persönlich oder durch portofreie Briefe von der verwittweten Bleichermstr. Ebersbach zu erhalten.

---

6963. **Haus = Verkauf.**

Ein einstöckiges massiv erbautes Haus, mit Schauben und Schindeln gedeckt, mit Wagen=Remise und ein Paar Stuben, ganz gut im Baustande und freundlich gelegen, ist, Verzugs halber, hierorts zu verkaufen. Kauflustige können das Nähere beim Unterzeichneten erfahren.

Grunau, den 13. November 1856.

Scholz, Ortsrichter.

6936. Ein neugebautes Haus, worin Spezereigeschäft im besten Erfolg betrieben worden, in einer belebten Kreisstadt, ist unter ganz annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt auf portofreie Anfrage der Müllermstr. Leder in Nieder-Reichwaldau bei Schönau.

7006 **Ein Gasthof** erster Klasse am Markt einer großen Kreisstadt sehr gut gelegen, ist für 7000 Thlr., bei 1000 Thlr. Anzahlung, wegen Kränklichkeit der Besitzerin zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind massiv, mit 10 Gastzimmern, mehreren Kellern und Gewölben, Stallung zu 60 Pferden 2c., ist nebst Inventarium im besten Zustande und zu 10 Metzen Bier berechtigt; auch wird seit mehreren Jahren das Destillationsgeschäft darin höchst vortheilhaft betrieben. Außerdem gehört noch eine 3schürige Wiese und über 4 Scheffel Aussaat dazu, deren Ertrag jährlich 50 Thlr. bringt. Zu diesem vortheilhaften Ankauf ladet ergebenst ein der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

**Ein frequenter Gasthof ersten Ranges** in einer bedeutenden Kreisstadt auf der belebtesten Straße in der Nähe des Ringes, mit 6 Fremden- und 2 Gastzimmern, Wohn- und Kutscherstube, 2 großen Kellern, für 40 Pferde Stallung und sonstige Räumlichkeiten, ganz massiv; mit 8440 Rthlr. versichert, ist, wegen Krankheit des Besitzers, für 9500 Rthlr. bei 3000 Rthlr. Anzahlung, mir, ohne Einmischung Dritter, zum Verkauf übertragen, und ertheile ich auf frankirte Briefe Auskunft.

Carl Härtel, Gerichtsschreiber und Commissionair
6965. in Röchlitz bei Goldberg.

6982. Eine Wasser- nebst Windmühle, nebst Brennerei und Schankwirthschaft, mit einem Obstgarten, in der Nähe bei Waldenburg, ist für den Preis von 4500 Thalern, bei einer Anzahlung von 1000 Thalern, zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Handelsmann Hiltmann in Gottesberg.

**Ein freundliches Wohnhäuschen in Schmiedeberg,** vortheilhaft gelegen, mit schöner Aussicht auf das Hochgebirge, und im besten Bauzustande befindlich, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Dasselbe enthält 3 Stuben, ein Kabinet, Küche mit Backofen, 4 helle Kammern und Bodengelaß. Bei demselben befindet sich ein hübsches Obstgärtchen. Den Verkäufer weiset die Expediton d. B. nach. 6993.

6980. **Zu Einkäufen moderner Winterbekleidung, resp. Weihnachts-Geschenken, empfiehlt, bezugnehmend auf bedeutende Meßeinkäufe ab Frankfurt, eine gediegene Auswahl**

**Modewaaren**

**zu solidesten Preisen**

Löwenberg den 19. November 1856.

**H. Köbel.** Laubaner Straßeuecke 218.

6901. Ein großer Konzert-Flügel von Polisanderholz, mit vorzüglich angenehmen starkem Ton, und ein noch sehr wenig gebrauchter birkener Flügel, stehen preiswürdig zum Verkauf beim Instrumentenbauer Trübisch in Liegnitz, Burgstraße Nr. 246.

Ein zweijähriger Zuchtstier, ächt märzthaler Abkunft, so wie mehrere Zuchtböcke aus der Stammschäferei Lauske stehen zu angemessen billigen Preisen zum Verkauf auf dem

6986. Dominio Alt-Kemnitz.

6318. **Preßhefe,**

sehr weiß und triebkräftig, ist täglich zu haben bei Robert Friebe. Langgasse.

**Teltower Rübchen,**

7011. **Elbinger Neunaugen,**

einzeln und kleinen Fäßchen, bei Eduard Bettauer.

7007. Sehr schöne neue Heringe, marinirte; Sardellen à Pfd. 5 sgr.; Senf fließend; sauere, Pfeffer- und Senf-Gurken; sowie Apollo-Kerzen à Pfd. 9 sgr. u. Stearin-Kerzen empfiehlt billigst E. A. Hapel.

7012. Im Schlosse zu Mittel-Kauffung sind noch Aepfel verkäuflich.

7008 **Raffin. Rüböl, feinste Qualité,**

bei Abnahme von mehr als 4 Pfd. à 5¾ sgr., offerirt Wilhelm Scholz.

Aeußere Schildauer Straße, vis-à-vis den „3 Bergen".

7009. Stearinlichte, à Pack 10, 9½, 9, 8 sgr., bei Abnahme von mehr als 4 Pack noch billiger, offerirt

C. Weinmann.

6970. **Die Taschen-Uhren-Fabrik von A. Eppner & Comp. in Lähn**

empfiehlt bei bevorstehender Weihnachts-Saison ihr **Preußisches** Fabrikat goldener, silberner u. neusilberner **Anker- und Cylinder-Uhren** zu geneigter Beachtung. Schriftliche Aufträge werden auf das Reelste und unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. Eben so läßt die Fabrik alle Arbeiten, welche in das Fach des Guillochirens und Gravirens fallen, in den dazu eingerichteten Ateliers auf das Geschmackvollste anfertigen.

7010 **Crenolin,** eigner Fabrik,

empfiehlt C. Kirstein.

7013. Bekanntmachung.

Auf unterzeichnetem Gute stehen, wegen Einrichtung eines andern Wirthschaftssystems, von heute ab eine Anzahl Kalben, worunter mehrere tragende, sowie einjährige Kälber, zwei- und dreijährige Schnittochsen und mehrere starke Zugochsen zum Verkauf, so auch ein Pferd, sechs Jahr alt, Fuchs mit Blesse, Wallach, welches sich zum Reiten und Fahren eignet.

Dom. Mochau, den 15. November 1856.

R. Zimmermann, Oek.-Inspector.

6938. **Billigstes und größtes Lager**
in feinen Herren- und Damen-Jacken, Leibbinden, Unterbeinkleidern, wollnen Shawls, Bucksking-Handschuhen, gehäkelten Hauben und Fanchons, Zephyr-Wolle, Strumpfwolle und Vigogne Estremadura bei
Schildauer Straße. **Herrmann Rosenthal.**

---

**Neue Mode-Bänder und Spitzen** empfing und empfiehlt
6988. Friedeberg a. Q. **A. Gläser.**

---

6981. **Laubaner Straßenecke Nr. 218.**

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich von Sonntag den 23. d. Monats ab in einem Nebenzimmer

**eine Parthie zurückgesetzte Artikel**

bestehend in bunt seidnen, wollnen u. halbwollnen Kleiderroben, Lamas, Neapolitains, Mousseline de laine, bunten Orlin und Mix Lustre; Tarletan, Battiste, Jaconett und Barrege, 4/1, 5/4, 6/4 breite bunte und dunkle f. Kattune; Shawls; einfach wollene und fein wollene Sommertücher; seidene, halbseidene, wollene Westen und Herrentücher; diverse Besätze, Bänder, Futtersachen ꝛc. ꝛc.

nach Verhältniß **unterm Einkaufspreis** verkaufe.

Die Preise werden **fest**, doch direct **so billig** gestellt, daß ein weiteres Behandeln nicht statt haben kann.

Löwenberg, den 19. November 1856. **H. Köbel.** Laubaner Straßenecke Nr. 218.

---

7018 Frische Elbinger Neunaugen
in ein Schock Fässern, so wie Einzeln, empfehlen
J. G. Hanke & Gottwald.

---

**Wollene Winter-Artikel,**
als: Shawls-, Herren- u. Damen-Jacken, Unterbeinkleider, Mützen, Handschuh, Kamaschen, Jäckchen u. Mäntelchen für Kinder, Zephyrhauben und Fanchons empfiehlt zur gütigen Abnahme, zu den möglichst billigsten Preisen **A. Gläser.**
Friedeberg a. Q. 6990.

---

7004. Ein einspänniger Schlitten, leicht und bequem, so wie ein einspänniger Plauenwagen in C-Federn hängend, mit Tuch ausgeschlagen, sind beide sofort und **billig** zu verkaufen im Hôtel de Prusse zu Warmbrunn.

---

**Kauf-Gesuche.**

6978. **Anzeige.**

Zum höchsten Preise kauft Kaninchen- und Haasenfelle der Hutmachermeister Helbig in No. 18 Zittauergasse in Greiffenberg.

---

6503 **Aepfel** kauft fortwährend
Hirschberg. **C. S. Häusler**
vor dem Burgthore.

---

7005. Zwei Schock 4/4 Zoll starke, 11—14 Fuß lange trockne Dielbretter werden zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Boten a. d. R.

---

6786. **Der Eintauf**
von Schafen, Knochen, altem Eisen u. s. w. findet von heute ab im Winterhause statt.
Friedeberg, den 6. November 1856.
**C. H. Reiner** am Markt.

---

6810. Für Iltis-, Marder-, Füchse-, Hasen- und Kaninchen-Felle zahlt dieselben Preise wie Hirschberger Händler
der Handelsmann J. Nathan in Warmbrunn.

---

**Zu vermiethen.**

6977. Im Hause No. 54 zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg ist die obere Etage von 2 Stuben nebst Alkove, Keller und Holzremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

## Personen finden Unterkommen.

7001. An hiesiger evangelischen Schule soll noch ein Lehrer angestellt und demselben später die Nachfolge im Cantorat zugesichert werden, wenn er sich in der erforderlichen Tüchtigkeit für das Schul- und Kirchenamt hier bewährt. Das Einkommen dieser Hülfslehrerstelle beträgt außer freier Station wöchentlich 1 Thaler; ev. einiges Nebeneinkommen für Privatunterricht.

Persönliche Meldung mit den nöthigen Zeugnissen wünscht
das Kirchen- und Schulkollegium.
Warmbrunn, den 10. November 1856.

6867. Offene Adjuvantenposten.

In hiesiger evang. Gemeinde sind beide Adjuvantenposten vacant und sollen sofort wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden hiermit aufgefordert, unter Beibringung ihrer Zeugnisse sich baldigst beim Herrn Pastor Schüler hierselbst zu melden. Seifert, Kantor.
Cunzendorf u. W. bei Löwenberg den 9. Novbr. 1856.

7016. Ein Schneidergeselle findet Arbeit beim Schneidermstr. Schmidt in Straupitz bei Hirschberg.

6997. Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Brettschneider nebst einem Gehülfen, finden sofort ein Unterkommen; hierauf Reflektirende wollen sich melden bei
Müller Wilh. Gerstmann, dunkle Burggasse Nr. 149.

6920. **Cattun-Weber,**
die fleißig und zuverlässig sind, finden dauernde Arbeit bei Hirschberg. J. Landsberger.
Schildauerstraße.

## Personen suchen Unterkommen.

6973. Ein Ladenmädchen sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

## Lehrlings-Gesuche.

6999. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe von auswärts, kann in meinem Geschäft als Lehrling sofort oder zum Neujahr eintreten.
Hirschberg, den 16. Novbr. 1856. Rudolph Kuntze.

6904. Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher Drechsler werden will, findet unter soliden Bedingungen einen Lehrmeister. Wo? sagt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

6968. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher gute Schulkenntnisse hat, eine hübsche Handschrift besitzt und fremde Wörter richtig zu schreiben versteht, findet eine Stelle als Lehrling in einer Handlung in Breslau. Lehrgeld wird nicht verlangt, und erhält der Knabe Kost und Wohnung frei, und dauert die Lehrzeit 3 Jahre. Knaben ohne Anhang in Breslau können ihre Handschrift, worin die Angabe ihres Alters und ihres Glaubens enthalten sein muß, portofrei einsenden, unter der Adresse: Huguel. No. 7439, Breslau poste restante.

## Gefunden.

6974. Einen am 10. h. Nachts auf dem Wege von Berthelsdorf nach Spiller gefundenen Frauen-Mantel kann sich Verlierer abholen beim
Postillon Kriegel in Hirschberg.

6975. Den 4. Novbr. c. sind auf dem Wege von Spiller nach Johnsdorf zwei Pferdedecken gefunden worden, der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Insert.-Gebühren in Empfang nehmen beim
Gutsbesitzer Gottlob Hoffmann in Spiller.

6998. Ein verlorenes Tuch ist wieder zu erhalten in Nr. 131.

## Verloren.

6989. Eine Brieftasche mit 80 rtl. Kassenanweisungen, einigen Rechnungen und Quittungen, ist am 4. Nov. a. c. von Greiffenstein aus, durch Neundorf über Greiffenberg bis zur Hebestelle in Görisseifen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen die gesetzliche Belohnung in der Leihbibliothek zu Friedeberg a. Q. abzugeben.

## Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 15. November 1856.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sg. | pf. | g. Weizen rtl. | sg. | pf. | Roggen rtl. | sg. | pf. | Gerste rtl. | sg. | pf. | Hafer rtl. | sg. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | 15 | — | 3 | 5 | — | 1 | 27 | — | 1 | 17 | — | — | 28 | — |
| Mittler | 3 | 10 | — | 3 | — | — | 1 | 24 | — | 1 | 14 | — | — | 27 | — |
| Niedriger | 3 | 5 | — | 2 | 25 | — | 1 | 21 | — | 1 | 11 | — | — | 26 | — |

Breslau, den 15. November 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $12\frac{5}{12}$ rtl. bez. u. G.

## Cours-Berichte.

Breslau, 15. November 1856.

### Geld- und Fonds-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten | $94\frac{3}{4}$ | G. |
| Kaiserl. Dukaten = = | $94\frac{3}{4}$ | G. |
| Friedrichsd'or = = = | — | — |
| Louisd'or vollw. = = | $110\frac{3}{4}$ | Br. |
| Poln. Bank-Billets = | $96\frac{1}{2}$ | Br. |
| Oesterr. Bank-Noten = | $95\frac{3}{4}$ | G. |
| Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt. | $113\frac{1}{4}$ | G. |
| Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt. | $83\frac{1}{2}$ | Br. |
| Posner Pfandbr. 4 pCt. | 98 | Br. |
| dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt. | $85\frac{3}{4}$ | Br. |
| Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = = | $85\frac{11}{12}$ | Br. |
| Schles. Pfbr. neue 4 pCt. | $96\frac{7}{12}$ | G. |
| dito dito Lit. B. 4 pCt. | $98\frac{1}{4}$ | Br. |
| dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt. | $88\frac{1}{4}$ | G. |
| Rentenbriefe 4 pCt. | $91\frac{5}{6}$ | Br. |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | $150\frac{1}{4}$ | Br. |
| dito dito Prior. 4 pCt. | $87\frac{1}{2}$ | Br. |
| Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt. | 205 | Br. |
| dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt. | $187\frac{1}{4}$ | G. |
| dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = = | $88\frac{1}{4}$ | Br. |
| Oberschl. Krakauer 4 pCt. | $78\frac{11}{12}$ | Br. |
| Niederschl.-Märk. 4 pCt. | 91 | Br. |
| Neisse-Brieg 4 pCt. = | $66\frac{1}{4}$ | Br. |
| Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt. | $154\frac{3}{4}$ | Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt. | $53\frac{3}{4}$ | G. |

### Wechsel-Course. (d. 14. Nov.)

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 2 Mon. = | $142\frac{1}{4}$ | Br. |
| Hamburg k. S. = = = | $152\frac{1}{2}$ | Br. |
| dito 2 Mon. = = | $151\frac{1}{6}$ | Br. |
| London 3 Mon. = = = | 6, $18\frac{1}{4}$ | Br. |
| dito k. S. = = = | — | — |
| Berlin k. S. = = = | $100\frac{1}{12}$ | Br. |
| dito 2 Mon. = = = | $99\frac{1}{6}$ | Br. |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.